

**Modul 5 Persönlichkeit und Körperpflege von jungen, pflegebedürftigen Menschen - hier:
- im Zusammenhang mit Sexualität, Intimität und Kommunikation**

Umfang: 32-40 Stunden | 1 CP

Modultyp	Transfermodul
EQR-Level	2
Zugangsvoraussetzungen	- Siehe Begründungsrahmen

Anschlussmöglichkeiten

Modulbeschreibung	<p>Junge pflegebedürftige Menschen stellen sowohl in der ambulanten, teilstationären und stationären Versorgung eine besondere Herausforderung dar. Neben den rehabilitativen, medizinischen und pflegerischen Unterstützungen gilt es, für diese Menschen eine neue Lebensperspektive zu entwickeln.</p> <p>Die oft plötzlichen Einschnitte durch Unfall oder Krankheit stürzen den Einzelnen in teilweise tiefe Lebenskrisen.</p> <p>Die Mitarbeitenden sind im Kontakt mit den Pflegebedürftigen sowohl Helfer, Vertrauter und Ratgeber. Häufig sind sie die einzigen Kontaktpersonen und so kann es geschehen, dass Gefühle, Sehnsüchte, Frustrationen usw. auf das Pflegepersonal projiziert werden. Diese Projektionen können auch sexueller Natur sein. In Einzelfällen kann es sogar geschehen, dass Pflegebedürftige ihre normalen sexuellen Bedürfnisse im Rahmen der pflegerischen Handlungen erfüllt sehen wollen.</p> <p>Durch die sowohl körperliche als auch emotionale Nähe zwischen Pflegeperson und Pflegebedürftigen eines Altersspektrums ist es manchmal schwierig, zwischen emotionaler Anziehung und Sympathie zu unterscheiden. Hier können zwischenmenschlich zusätzliche Belastungen auftreten. Die Teilnehmenden sollen in diesem Modul auf den besonderen Umgang mit dieser Problematik vorbereitet werden, eigene Grenzen entwickeln aber auch Lösungen für Pflegebedürftige aufgezeigt bekommen.</p> <p>Pflegebedürftige sind unabhängig vom Grund Ihrer Pflegebedürftigkeit in ihrer Identität meistens normal entwickelte Persönlichkeiten, die dieser Identität auch Ausdruck verleihen wollen. Dies ist bei besonders bei weiblichen Pflegebedürftigen häufig an Frisuren, Düften und Make-up, einem entsprechenden Kleidungsstil oder besonderen Schmuckstücken zu erkennen. Auch männliche Pflegebedürftige unterstreichen dies durch entsprechende Kleidung oder Verhaltensweisen. Dort wo Pflegebedürftige diese Äußerlichkeiten nicht mehr selbst herstellen oder adäquat einrichten können sollen die Teilnehmenden dieses Moduls Offenheit, Verständnis und Unterstützung zeigen können.</p> <p>Im Rahmen des Gesamtprojektes werden in diesem Modul insbesondere die folgenden übergeordneten Kompetenzen für die Teilnehmenden in den Blick genommen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verantwortung übernehmen für berufliches Handeln - Autonomie des Pflegebedürftigen schützen - Eigenes professionelles Rollenverständnis reflektieren und ausweisen - Ohnmacht / Nähe-Distanz / Belastungen - In pflegerischen Situationen den Pflegebedürftigen empathisch, wertschätzend, akzeptierend gegenüber treten - Verantwortung für das eigene Lernen übernehmen
--------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Handlungskompetenzen	<p>Die Teilnehmenden wirken bei der Unterstützung junger pflegebedürftiger Menschen zur eigenständigen Lebensführung mit. Sie kennen die physiologischen Grundbedürfnisse, nehmen aber auch die Normalität sexueller Bedürfnisse eines Erwachsenen wahr. Sie kennen Möglichkeiten, um zur Erfüllung dieser Bedürfnisse sinnvolle Lösungen (z.B. Gelegenheit zur Begegnung, räumliche Ruhesituationen, abgegrenzte Zeiträume) zu finden. Die Teilnehmenden erkennen deren Bedeutung für die Lebensqualität und für das eigene Sicherheitsbedürfnis und Zufriedenheit der Pflegebedürftigen.</p> <p>Sie akzeptieren die Identität der Pflegebedürftigen und unterstützen diese in der äußeren Darstellung. Sie schätzen ein, wie Bezugspersonen oder Eltern eingebunden werden müssen und wissen um die Bedeutung der möglichen gegenseitigen Abhängigkeit.</p> <p>Die Teilnehmenden setzen ihr Handeln mit der notwendigen professionellen Nähe und Distanz um.</p>
Lernergebnisse	<p>Die Teilnehmenden...</p> <p>Wissen</p> <ul style="list-style-type: none">- identifizieren die verschiedenen Dimensionen des Begriffs Sexualität.- nehmen somatische sexuelle Bedürfnisse als normal wahr und grenzen sich von den Bedürfnissen Pflegebedürftiger emotional ab.- erfassen körperliche und psychosoziale Veränderungen junger Menschen im Verlauf der Pubertät und des Erwachsenenalters.- erkennen somatische Reaktionen als normale Reaktionen auf manuelle Stimulanz und ordnen diese im Kontext ihrer pflegerischen Handlungen richtig ein.- beschreiben ihre eigenen Grenzen im Umgang mit der Sexualität anderer Personen.- benennen Möglichkeiten zur Assistenz der Erfüllung sexueller Bedürfnisse Pflegebedürftiger, die ihre eigenen Grenzen nicht überschreiten (z.B. Einstellung relevanter Sendeprogramme in Unterhaltungsmedien, Schaffung von räumlichen und zeitlichen Möglichkeiten zur Bedürfniserfüllung durch dritte, etc.)- verstehen die Intimität junger Pflegebedürftiger als Schon- und Persönlichkeitsraum und vergleichen diese mit ihren eigenen Ansprüchen.- nehmen Schmuck, Frisur, Schminke und anderes als Ausdrucksmöglichkeiten von Identität wahr. <p>Können</p> <ul style="list-style-type: none">- gehen einfühlsam und verständnisvoll auf Bedürfnisse und Gewohnheiten der Pflegebedürftigen ein.- berichten von Beobachtungen und Entwicklungen im interdisziplinären Austausch sowie im Pflegebericht in mündlicher und schriftlicher Form.- setzen im Umgang mit den Bedürfnissen Pflegebedürftiger eindeutige Grenzen zu der eigenen Person in der professionellen Rolle.- unterstützen Pflegebedürftige in der Umsetzung der Ausdrucksformen ihrer Persönlichkeit in Bezug auf Kleidung etc. im Rahmen der Identität als Mann oder Frau.

	<p>Einstellung / Haltung</p> <ul style="list-style-type: none"> - akzeptieren verschiedene Ausdrucksformen persönlicher Identität, auch wenn sie anders als die eigenen sind. - nehmen eigene Grenzen wahr und benennen diese gegenüber den Pflegebedürftigen. - nutzen Gelegenheiten zum Austausch und zur Supervision auch in Fragen der eigenen Belastung durch Bedürfnisse Pflegebedürftiger.
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	<p>Selbstwahrnehmung und Selbstreflexion – eigene Betroffenheit erkennen und bewusstmachen</p> <p>Fallgespräche – und gemeinsame Lösungen finden in kleinen Gruppen</p>
<p>Empfehlungen zur Gestaltung der praktischen Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geeignete Lernorte • Lernaufgabenhinweise 	<p>Befragung von Mitarbeitenden nach Erfahrungen</p>
Modulabschluss	<p>Reflexion des Mitarbeitergesprächs durch schriftliche Dokumentation alternativ: Aufsatz zum Thema</p>
Literaturhinweis	<p>http://ethiknetzwerk-altenpflege.de/media/downloads/1.%20Vortrag%201%20-%20Intimit%C3%A4t%20und%20Sexualit%C3%A4t%20-%20mit%20Folienhinweisen.pdf</p>